

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. Verschickzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalt mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzessionen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 242.

Dresden, Dienstag den 19. Oktober 1915.

26. Jahrg.

## Ein Erfolg vor Riga. — Weiteres Vordringen auf der serbischen Front. — Kampf zwischen Bulgaren und Franzosen. — Italienische Hilfe auf dem Balkan?

### Kampf zwischen Bulgaren und Franzosen.

In Serbien sind von den verbündeten deutschen, österreichischen und bulgarischen Truppen weitere Fortschritte gemacht worden. Die deutschen Truppen sind südlich von Boyarevac vorgeückt und dabei schon bis Boyevac gelangt, einem Ort, der 20 Kilometer südlich von Boyarevac liegt. Wie der Boffischen Zeitung gemeldet wird, haben die deutsch-österreichischen Truppen den Nordrand Serbiens fest in der Hand. Die Oesterreicher haben südlich von Belgrad Fortschritte gemacht und befinden sich nach dem österreichischen Generalstabesbericht im Angriff auf die nördlich des Flusses Rassa stehenden serbischen Truppen. Die Rassa mündet etwa 30 Kilometer südlich von Belgrad in den nach Norden fließenden Fluß Ducl. Auch im nordwestlichen Teile von Serbien, in dem von Drina und Donau gebildeten Winkel der Wocba, wurden die Serben von deutsch-österreichischen Truppen zum Rückzuge gezwungen.

Gleichzeitig sind die Bulgaren dabei, Serbien von Osten und Südosten her anzugreifen. Wie einem Korrespondenten des Berliner Tageblattes von dem bulgarischen Generalstabeschef mitgeteilt wurde, sind die bulgarischen Truppen bereits zwischen vier und fünfzehn Kilometer weit nach Serbien hinein vorgeückt. In Mazedonien sind sie nach einer Meldung des Lokalangeigers 50 000 Mann stark eingerückt und sie werden dort von der Bevölkerung mit großer Freude begrüßt. Sie sind dort im Fortschreiten auf die Brejalnica begriffen und haben die Orte Jarebaselo, Wehshesovo und Soroba in Besitz genommen. Auch in das Tal der unteren Morawa sind die Bulgaren eingedrungen, wo sie den Ort Franja Glava besetzten. Die Serben werden also von allen Seiten bedrängt.

Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß die Stimmung in Risch sehr trübe ist. Nach einer Meldung des Secolo ist man dort von einer wilden Angst erfaßt und schaut verneint nach der Ententehilfe aus. Es sollen nun inzwischen in der Tat französische Truppen nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Athen in Mazedonien angelangt sein und bei der Bahnbrücke zwischen Sudome und Valandovo ihre Feuerwerke erhalten haben. Sie wurden dort von den Bulgaren angegriffen, die bulgarische Artillerie beschieß Valandovo, das heftig Widerstand leistet. Von einer wirklichen Hilfe für die Serben kann aber nur dann die Rede sein, wenn die Engländer und Franzosen ziemlich große Truppenmassen auf den Kriegsschauplatz bringen. Nun sollen bisher bei Sebulnec etwa nur 23 000 Franzosen und 13 000 Engländer gelandet sein. Außerdem soll bereits durch die Verbindung zwischen Saloniki und Risch gestört sein, was zweifellos ein Aufammenarbeiten der Engländer und Franzosen mit den Serben aufs höchste erschweren dürfte.

Die englische Wochenschrift Nation zweifelt daran, ob es möglich sein würde, den Serben noch rechtzeitig und genügend zu helfen, und wirft die Frage auf, wie die Stärke einer ausreichenden Streitmacht von 200 000 bis 300 000 Mann auf einer eingleisigen Bahn, die ständigen Unterbrechungen ausgesetzt ist, unterhalten werden könnte. Für die Aktion der Engländer und Franzosen in Serbien würde ja zum Teil ihre bisherige Dardanellenarmee in Betracht kommen. Die Nation fragt, wie soll die durch eine lange Zeit abgequälte Armee sich sofort für den neuen harten Feldzug in schwierigem Gelände herrichten? Bei den Schwierigkeiten, die ihnen die Hilfsaktion für Serbien bereitet, ist es natürlich, daß sie sehr lebhaft Hilfe von anderer Seite herbeiwünschen. Ob die Italiener, deren Hilfe zunächst in Betracht käme, eingreifen werden, steht noch nicht fest. So weist das italienische Blatt Idea Nazionale die Vorwürfe der Ententepresse zurück und schiebt die Verantwortung für den Balkanmiserfolg den anderen Mächten zu. Keineswegs brauche sich Italien, um die Fehler anderer gut zu machen, in ein übereiltes unglückliches Unternehmen zu lassen.

Und selbst wenn die Italiener eingreifen, ist es die Frage, ob nicht dadurch neue Schwierigkeiten entstehen. Das holländische Blatt Nieuws van den Dag wirft mit Recht die Frage auf, ob die Serben sehr erfreut sein werden, wenn 100 000 Italiener in den Kampf auf dem Balkan eingreifen würden, wie gemeldet sei. Die Interessen der Italiener würden in diametralen Gegensatz zu denen der Serben, die nach der adriatischen Küste wollen.

Man kann also nicht behaupten, daß die Aussichten für den Verbund auf dem Balkan sehr günstig seien!

### Bulgarischer Generalstabesbericht.

Sofia, 18. Oktober. Dem Bericht des bulgarischen Generalstabs vom 15. Oktober ist folgendes zu entnehmen: Im Mazedonien schiebt unser Vordringen gegen die obere Brejalnica fort. Unsere Truppen erreichten die Linie Francac-

(B. I. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 19. Oktober 1914. (S. 4 Uhr.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich von Kowow; 1 Offizier, 240 Mann wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Jastobit wurde abgewiesen.

In der Gegend von Smolow wurde durch eines unserer Kampfflugzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geföhrt wurde, und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts Neues.

### Französischer Bericht.

Paris, 19. Oktober. Der amtliche Heeresbericht von gestern nachmittags lautet: Im Laufe der Nacht warfen wir drei Angriffsversuche gegen das Geschütz bei en Pache nordöstlich von Souchez durch Artillerie- und Infanterie-Sprengfeuer völlig zurück. Südlich der Somme wurde im Abschnitt von Vihons der Kampf mit Schützengrabenkampfwerkzeugen nahezu unaufhörlich fortgesetzt, während unsere Batterien ein wirksames Feuer gegen die deutschen Befestigungen unterhielten. Nördlich von Verdun versuchten die Deutschen die Trichter der Minen zu besetzen, die kürzlich zwischen beiden Linien aufgeschoben waren. Der Feind wurde überall zurückgeworfen. Während der Nacht sehr lebhaftes Feuer der Schützengrabensinfanterie in der Umgebung von Namens. Unsere Artillerie gerüstete feindliche Arbeitsabteilungen in demselben Gebiete östlich von Eplo, bei Oremecy, in Moncourt und beschoß den Bahnhof von Hamont.

Sufalovac, die Berggegend von Rada und Golaf Planina. Unsere Truppen eroberten Jarebaselo, Wehshesovo und Veroso. Auf dem westlichen Abhang der Großen Balkan erreichten unsere Truppen die Linie Rodosoritsa—Sibinar—Repuznica—Vobnoluce—Tscherni Vrh. Unsere Truppen besetzten im Korabatalo das strategisch wichtige Branja Glava.

### Die Eisenbahn Risch—Saloniki bedroht.

Risch, 18. Oktober. Das serbische Pressebureau meldet amtlich: An der serbischen Front griffen die Bulgaren mit starken Kräften auf der ganzen Linie an. Im Gebiet des Timok und der Vreganija in der Nähe von Jatecar durchschritten sie Balkow, Salwat und Serolterbo. Weiter südlich zwangen sie die Serben, in der Richtung auf Anjagobac zurückzuziehen. Sie gingen ferner mit mehreren Regimenten weiter nördlich bei Krivo-Palanka an der Straße nach Kumanowo an. Es gelang ihnen, Tschupinobro zu erobern, von wo aus sie Kumanowo-Branje und die Eisenbahnlinie Risch—Saloniki bedrohen können. Die Serben leisteten an der Vreganija mit Erfolg Widerstand.

Amsterdam, 18. Oktober. Der Korrespondent der Times in Risch meldet, daß die Lage, besonders bei Kumanowo, ernst sei. Die Bulgaren beabsichtigen offenbar, die Eisenbahnlinie abzuschneiden, und die Serben von den Truppen der Verbündeten, die von Saloniki kommen, zu trennen.

### Die französisch-englische Hilfsexpedition.

Saloniki, 17. Oktober.

Der verlängerte Aufenthalt der verbündeten Truppen in Saloniki hat bei der griechischen Bevölkerung und in den hiesigen militärischen Kreisen einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Bis jetzt ist die Zeit des Abmarsches der Truppen nach Serbien unbekannt. Seit der Ankunft des Generals Sarail wird erzählt, daß der Abmarsch erst erfolgen wird, wenn die weiteren großen Truppentransporte, die unterwegs sind, eingetroffen sein werden. Die Verbündeten laden fortwährend beträchtliche Mengen Kriegsmaterial, besonders Artillerie und Munition, aus. Durch den Kauf von großen Mengen Lebensmittel haben die Verbündeten bereits eine Erzeugung hervorgerufen.

### Das mißglückte Dardanellen-Unternehmen.

Mailand, 18. September. Der Londoner Korrespondent des Secolo nennt die Dardanellenunternehmung unter An-

### Heeresgruppe des Generals von Einlingen:

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Stru nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen wurde von der Armee des Generals von Auerst durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obrenovac genommen, südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branje, südlich von Kipanj und südlich von Craska an der Donau. Die Armee des Generals von Gallwitz erlämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seane, sowie die Orte Vodanj und Mala Arona. Das Höhenland bei Lucica sowie südlich und östlich von Boyevac bis Mieslenovac wurde dem Feinde entzogen. Die Armee des Generals von Jodice drang gegen Ajtecar, Anjagobac, über Anowu und gegen den Kessel von Virov weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Morawa-Tale genommen und weiter südlich die Linie Egri—Palanka—Stip bereits überschritten.

Oberstes Heeresleitung.

### Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 19. Oktober. Der amtliche Heeresbericht von gestern lautet: An der Grenze von Triest nimmt die Tätigkeit unserer und der feindlichen Truppen zu, unbeschadet daß immer lebhaftere Feuer beider Artillerien. Am 16. Oktober kam es zu Zusammenstößen von einiger Bedeutung am Taurone im Abschnitt des Tonale, um den beständig von den feindlichen Artillerien gekämpft wird, ferner vor Pragelina, von wo feindliche Abteilungen vertrieben wurden, die versucht hatten, sich unseren neuen Stellungen zu nähern, und auf den höchsten Punkten des Talo de Trancanzes (Vette), wo ein Angriff gegen unsere Linien vollkommen mißglückte. In der Nacht zum 16. Oktober näherten sich unsere Abteilungen den feindlichen Verteidigungswerten auf dem Cerfoll (Segental) und warfen Bomben auf sie, welche die Stäben zerstörten und den Verteidigern Verluste zufügten. Auf dem Markt rücker unsere Truppen am 16. Oktober und auch später nach dem Abbruch der Route San Michele weiter vor und verabschiedeten die Unternehmung vom 14. Oktober, indem sie die am Nordhang des Berges eroberten Stellungen besetzten und erweiterten. Cadorna.

führung der schweren englischen Verluste ein mißglücktes Unternehmen und wiederholt, daß die Einstellung der Dardanellenoperationen nicht ausgeschlossen sei, um so mehr, als die auf Gallipoli kämpfenden Truppen nupbringender in Serbien verwendet werden könnten. Siderlich könne man nur mit Schmerz an dieses unglückliche Unternehmen, an die Zerklüftung und an die außerordentlichen Schwierigkeiten denken. Die Dardanellenunternehmung sei nicht etwa ein launischer Streich Englands oder Frankreichs gewesen, sondern sie sei aus drei Gründen von Rußland dringend verlangt worden, erstens damit Rußland einen Ausfuhrweg für Getreide offen habe, zweitens um den Druck der türkischen Truppen im Kaukasus zu vermindern, drittens um auch in Rußland den Krieg mit dem seit Jahrzehnten von den Russen gehegten Traum, Konstantinopel zu beherrschen und eine Mittelmeerflotte zu werden, vollständig zu machen. Diese Zwecke seien natürlich nicht bekanntgegeben worden. Wie und von wem das Unternehmen organisiert worden sei, sei noch nicht ganz klar, es sei aber sicher, daß die Durchführung nicht hätte schlechter sein können. Viele hätten Churchill verantwortlich machen wollen, der infolge dessen das Marineministerium verlassen habe.

### Die Niederlande der Engländer.

Tally Ho schreibt in einem Zeitartikel: Die Zahl der Verluste an den Dardanellen von 96 300 Mann schließt vermutlich die Kolonialtruppen ein, aber nicht die Marine und nicht die Franzosen, deren Verluste unbekannt sind. Ein Kommentar ist überflüssig. Die Umstände lassen es nicht angehen, sachgemäße Betrachtungen zu veröffentlichen. Die Regierung hat bereits eine schwere Verantwortung. Die Notwendigkeit, über die Zukunft zu entscheiden, erdruet sie noch. Das Blatt findet, auf die Debatte im Oberhaus anspielend, daß die Valendebeite über Militärprobleme einen trüglichen Grund für das Zillschwiegen liefe, aber das Schwiegen dürfe nicht mißverstanden werden. Die Nation habe den Feind auf Gallipoli längst mit größter Sorgfalt in einer gewissen Hinsicht mit den schlimmsten Befürchtungen betrachtet.

### Aussichtslose Kämpfe.

Athen, 18. Oktober. Hier traf das Vajantschiff Charles Roux mit Verwundeten von den Dardanellen ein. Die verwundeten Soldaten erzählten, daß die letzten Kämpfe für die Alliierten äußerst mühsam gewesen seien. Ein weiterer Kampf an den Dardanellen



mit dem notwendigen Lebensunterhalt zu versehen, leichter erreicht werden können.

Wir zweifeln nicht daran, daß ein großer Teil der besser bemittelten Kreise sich größere Einschränkungen bei der Lebenshaltung auferlegen könnte als bisher. Aber für die breiten Massen handelt es sich nicht mehr darum, nur Opfer ihrer Gewohnheit und Bequemlichkeit im Essen und Trinken zu bringen. Viele Familienväter und besonders wohl die Arbeiterfrauen, die mit einer häufig knapp bemessenen Unterstützung auskommen müssen, stehen heute vielmehr vor der unlöslichen Frage, woher sie die Mittel nehmen sollen, um sich und ihre Familie halbwegs ausreichend zu ernähren. Das sollte doch auch die Deutsche Tageszeitung begriffen haben.

Die Preisprüfungsstelle.

Berlin, 18. Oktober. Heute vormittag fand die erste Sitzung des Rates der Preisprüfungsstelle für Lebensmittelpreise statt, die von dem Stellvertreter des Reichskanzlers Czajkowski geleitet wurde. Nach einem einleitenden Bericht über den Aufgabenkreis der Preisprüfungsstelle, insbesondere Lieferung und Preisbestimmung, wurde abgelesen, daß schnelles Eingreifen und daher sofortiges Zusammenwirken der zu wählenden Ausschüsse erforderlich sei. In großen Zügen legte der Vorsitzende ein Programm für die Arbeit dieser Ausschüsse dar. Nach allgemeiner Zustimmung wurden vier Ausschüsse (1. Vieh, Fleisch, Wurstwaren, Fische; 2. Milch, Butter, Käse, Eier; 3. Kartoffeln, Gemüse, Obst; 4. Kolonialwaren, Wurst und Teigwaren) gewählt, die schon heute und morgen ihre Tätigkeit beginnen.

Das Berlin wird gemeldet: In dieser Woche wird der Bundesrat endlich die langersehnten einschneidenden Maßregeln gegen die überhandnehmende Teuerung ergreifen, jedoch ist ihm die in Aussicht gestellte Vorlage, über deren Grundzüge er übrigens unterrichtet worden ist, noch nicht zugegangen. Allen Anschein nach soll noch vor der Fertigstellung der Vorlage die Beratung der Reichspräsidenten, deren Mitglieder am Montag sich in Berlin versammeln, abgewartet werden. Die zu dieser Stelle gehörenden Sachverständigen sind, soweit sie auswärts wohnen, bereits hier eingetroffen. Im Bundesrat legt man, wie uns mitgeteilt wird, den größten Wert darauf, einheitliche Bestimmungen für das ganze Reichgebiet zu treffen unter Berücksichtigung der verschiedenen Erzeugungsgebiete innerhalb des Reichs, um die wirtschaftlichen Erfolge der einzelnen selbstvertretenden Generalkommandos für die verschiedenen Korpsbezirke einheitlich zu machen. Dem Reich ist der Charakter eines einheitlichen Wirtschaftsbereiches gewonnen, so wenig auch die wohlmeinende Rücksicht dieser Erfolge beachtet wird.

Offiziell stimmt!

Arbeitervertreter beim Staatssekretär des Innern

In der Parteipresse ist vor einigen Tagen die neue Eingabe bekannt worden, die der Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften an den Reichskanzler gerichtet haben. Angesichts der Teuerung, die im Laufe der letzten Woche auf dem Kartoffelmarkt, in ganz besonders aufsehender Weise aber im Butterhandel, sich geltend gemacht hat, sind, wie wir erfahren, Vertreter der oben genannten Körperschaften am Sonntag auch nach dem Stellvertreter des Reichskanzlers, dem Staatssekretär Dr. Delbrück, persönlich erschienen, um nachdrücklich auf den ganzen Gesichtspunkt hinzuwirken und schnelles Eingreifen zu verlangen.

Keine Erhöhung der Grundpreise für Kartoffeln.

Wie vielfach festgestellt worden ist, ist das Knappwerden der Kartoffeln auf dem Markt nicht auf einen Mangel an Ware, sondern darauf zurückzuführen, daß die Spekulanten mit ihren Vorräten zurückhalten in der Hoffnung, daß die Grundpreise für Kartoffeln erhöht werden müßten, da die Reichspräsidentenstelle zu den bisherigen Preisen ihren Bedarf nicht habe decken können. Wir können auf Grund bester Kenntnisse erklären, daß diese Hoffnung irrig ist und daß die Regierung, gestützt auf die ihr eingeräumten Befugnisse, nicht daran denkt, eine Erhöhung der Grundpreise vorzunehmen.

Offiziell läßt man es nicht mit bloßen Drohungen bescheiden, sondern greift wirklich energisch zu, wenn die Preisbreiten nicht aufhören. Dabei sollte man sich nicht damit begnügen, die zurückgehaltenen Waren zu beschlagnahmen, sondern es müßte endlich einmal eine Anzahl Lebensmittelwucherer ins Gefängnis geschickt werden. Vor kurzem ist ja vom Bundesrat eine Verordnung erlassen worden, die es möglich macht, Personen, die Vorräte zurückhalten, um die Preise zu steigern, mit Gefängnis und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen. Von den Befugnissen, die diese Verordnung den Behörden gibt, sollte man recht kräftig Gebrauch machen.

Nationalliberale gegen den Lebensmittelwucher.

Der geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei in Rheinprovinz hat an die Hauptleitung der Partei in Berlin folgende demnächstige Entschlüsse gerichtet: Angesichts der ungeschäftfertigen Preissteigerungen in der Lebensmittelversorgung ersuchen wir die Leitung der Nationalliberalen Partei in Berlin, sofortige Schritte zu unternehmen zur Herbeiführung behördlicher Maßnahmen, um diesem Unwesen möglichst schnell wirksam abzuhelfen. Vor allem ersuchen wir, durch eine dem vorläufigen Entschlusse entsprechende Regelung der Kartoffelpreise eine ausreichende Versorgung unseres Volkes mit diesem wichtigsten Nahrungsmittel herbeizuführen.

Professor Meier, der im Deutschen Ruzer die Maßnahmen für den zweiten Kriegswinter behandelt, bemerkt einleitend: Der Bundesrat hat in den letzten Sitzungen wieder eine Reihe von Verordnungen erlassen, die alle das eine Lebensinteresse und notwendige Ziel verfolgen, eine Verbilligung der Lebensmittel zu erreichen. Wenn diese ganz ehrlich sein wollen, müssen wir zugeben, daß alle Versuche, die bisher auf diesem Gebiete gemacht worden sind, ihren Zweck nicht erreicht haben. Der gute Wille war vorhanden, aber er setzte sich nur in Verordnungen um, die allein den teuren Preisen nicht beizukommen vermochten. Je näher aber jetzt der Winter kommt, der gerade der ärmsten Bevölkerung die härtesten Lagen auferlegt, desto notwendiger ist es, endlich durchgreifend und das Uebel an der Wurzel zu packen. Wir sind wohl der Meinung, daß die Preise heute eine Höhe erreicht haben, die über das zulässige Maß in vielen Fällen weit hinausgeht, es fragt sich nur, wie dem abzuwehren ist und wie unbedingte von den berechtigten Preissteigerungen zu scheiden sind.

Erhöhung der Familienunterstützungen.

Eine offiziös bediente Korrespondenz schreibt: Mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung fast aller Lebensmittel und die Verteuerung der Kleidung, Brennstoffe usw. ist im Reichstag der Wunsch geäußert worden, es möchten für die kommenden Wintermonate die an die Kriegsfamilien zu zahlenden Unterstützungen angemessen erhöht werden. Dem Wunsch kann eine Berechtigung nicht versagt werden. Die Reichsregierung hat deshalb die Mindestsätze für die Monate November bis einschließlich April auf 15 M. für die Ehefrauen und 7,50 M. für die sonstigen unterstützungsberechtigten Personen erhöht. Dabei wird angenommen, daß die Gemeinden diese Erhöhung der Mindestsätze nicht zu einer Herabsetzung der von ihnen bisher gewährten Zuschüsse benutzen. Die Lieferungsverhältnisse sind darauf hingewiesen worden, daß die Erhöhung der Mindestsätze nicht eine Entlastung der Gemeinden bezweckt, daß das Ziel der Maßnahme vielmehr nur darin besteht, wenn die höheren Mindestsätze den Familien im vollen Umfang zugute kommen.

Durch die neuen Bestimmungen wird die Kriegsunterstützung für die Ehefrau um 10 Pf. pro Tag, für andere Unterstützte um 5 Pf. pro Tag erhöht. Das ist bei den herrschenden Lebensmittelpreisen ein Tropfen auf den heißen Stein. Nur wenn der Teuerung abgeholfen wird, wäre mit der Erhöhung der Unterstützungen etwas gewonnen.

Noch keine Erkenntnis in England.

Aus London wird berichtet: Die Times schreiben in einem Leitartikel: Ein Korrespondent, der eben aus Deutschland und Österreich zurückkehrte, erzählt uns, daß in Berlin eine erstaunliche Geschichte geglaubt wird. Wie uns berichtet wird, erklärten Personen in hohen Kreisen wiederholt, daß Mitglieder der britischen Regierung mit gewissen Persönlichkeiten in London über den Frieden verhandelten; Mitglieder der britischen Regierung sollen diesbezügliche Vorschläge gemacht haben. Die Geschichte wurde in hohen Kreisen nicht nur erzählt, sondern auch geglaubt. Für die, welche in England die gegenwärtige Stimmung der Bevölkerung kennen, ist die Geschichte zu komisch, als daß sie ernsthafte Zurückweisung verdient. Niemand glaubt im Augenblick, daß sich irgendein Mitglied der Regierung und irgendein Engländer in verantwortlicher Stellung an derartigen Verhandlungen beteiligen würde. Wenn jedoch eine so grobe Selbsttäuschung in hohen Kreisen Deutschlands wirklich vorhanden ist, so kann sie nicht zu rasch und zu gründlich gerädert werden. Wir zögern nicht, den Deutschen, die unwissend genug sind, um sich dieser Selbsttäuschung hinzugeben, zu versichern, daß der Jörn der entrüsteten Bevölkerung sofort alle die, die sich auf solche Versprechungen einlassen, sie zuteilen, aus irgendwelchem Grunde verschwiegen oder die Schuldigen zu decken suchen, für immer aus den leitenden Stellen verdrängen würde. Alle Gerüchte dieser Art sind völlig unbegründet. Die Bevölkerung des britischen Reichs ist jetzt entschlossener als zu jeder Zeit, als die Deutschen die belagerte Grenze überschritten, feinen Frieden zu schließen, der nicht dauernde Gewähr dafür bietet, daß die Ziele, derentwegen der Krieg anging, erreicht sind.

Selbst wenn man diese Versicherungen für abschließend übertrieben und großartig ansetzt, so scheinen sie gleichwohl zu zeigen, wie weit England noch davon entfernt ist, die Unmöglichkeit der Fortführung des Krieges zu erkennen. Dabei ist schwer zu begreifen, worauf jetzt noch die Times ihre Hoffnungen gründen, die ursprünglichen Kriegsziele, die vollständige Befreiung Deutschlands, zu erreichen.

Handel und Industrie.

Die Kriegskonjunktur der Großmühlen. Bis zur Monopolisierung des Weizenhandels im Februar haben die Großmühlen bekanntlich außerordentliche Gewinne erzielt. Besonders geminnreich war das Geschäft nach Festlegung der Höchstpreise für Weizen, während die Weizenpreise noch Monate hindurch unbegrenzt blieben. Von Mühlen, die jetzt ihre Abkässe veröffentlichen, berichtet die Hefenmühle in Frankfurt a. M. ihre Erträge von 7 auf 10 Prozent, doch diese Dividendensteigerung abseht nur einen Teil des Mehrgewinnes. Aus dem um 230 000 Mark erhöhten Reingehalt werden 114 000 an Ertragsabregelungen veranlagt. Die Haderleben, ergab ein Bruttoergebnis von 233 000 M. gegen 113 311 M. im Vorjahr. Nach verdoppelten Abschreibungen und sehr reichlichen Ausschüttungen kommt eine Dividende von 10 Prozent gegen 8 Prozent und 8 Prozent in den beiden Vorjahren zur Verteilung. Die Vertriebenen Erbschäfer Mühlenwerke Akt.-Ges. erhöhen die Dividende für 1914/15 von 7 auf 20 Prozent. Der Bruttoertrag wies mit 678 487 M. gegen 489 360 M. im Vorjahr, der Reingehalt mit 346 907 M. gegen 113 510 M. für 1913/14 aus. Dabei beträgt das Aktienkapital der Gesellschaft 1 Million Mark.

Kohleerzeugung im September. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen betrug die Kohleerzeugung im deutschen Reichgebiet im Monat September (30 Arbeitstage) insgesamt rund 1,033 Millionen Tonnen gegen rund 1,061 Millionen Tonnen im August bei 31 Arbeitstagen und 1,048 Millionen Tonnen im Juli bei 31 Arbeitstagen. Die tägliche Erzeugung betrug im Juli auf 34 436 Tonnen gegen 31 800 Tonnen im August und 31 798 Tonnen im Juli dieses Jahres. Nichts ist die Kohleerzeugung im September der absoluten Menge nach zwar hinter die in den beiden Vormonaten etwas zurückgeblieben. Dies liegt aber nur daran, daß der September 30 Arbeitstage hatte gegen 31 in den beiden Vormonaten. Die arbeitstägliche Erzeugung im September erweist sich als höchstleistung aller bisherigen Monate im Jahre 1915.

Rückstrom amerikanischer Wertpapiere. Die Summe der amerikanischen Papiere, die seit Kriegsausbruch aus Europa nach Amerika zurückgeflohen ist, wird von der Frankfurter Zeitung auf 3½ bis 4 Milliarden Mark geschätzt. Davon sind aus England 2 bis 2½ Milliarden, aus Deutschland 1½ Milliarden und aus Frankreich 400 Millionen.

Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik.

hg. Berlin, 18. Oktober 1915. Die vor kurzem gegründete Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik hielt am Montag ihre erste allgemeine Versammlung ab, die aus dem ganzen Reich beschickt war. Der Vorsitzende, Professor Dr. Julius Wolf, Berlin, leitete in feinen Einleitungsworten auf die Jücken der russischen Bevölkerungszunahme mit drei bis vier Millionen jährlich gegen 800 000

bevölkerung noch bei uns hin. Rußland zählt heute 160 Millionen Einwohner gegen 68 Millionen Einwohner in Deutschland. Die Erkenntnis von der Unerfüllbarkeit des russischen Weltreichs hat das Bild von der „Dampfwaage“ geschaffen. Eine das Vertrauen auf diese Dampfwaage wäre der Krieg kaum erklärt worden. Das Damoklesschwert der russischen Ueberzahl hängt aber weiter über uns und senkt sich immer tiefer, da der deutsche Geburtenüberschuss zurückzugehen droht. Von der französischen Geburtenziffer trennt uns keine allzu große Distanz mehr. Daß der Krieg einen dauernden Anstieg der Geburten bringen wird, widerspricht der Erfahrung früherer Kriege. Die Zahl der Geburten bei den Teilmobilien und das Umstürzen der Erwerbsarbeit der Frau voraussichtlich ein noch rascheres und tieferes Sinken der Geburten bewirken, als es sonst der Fall gewesen wäre. Professor Wolf erstreckte weiter die Möglichkeiten einer positiven Bevölkerungspolitik. Hierzu rechnet er eine Einwirkung auf den Willen zur Beschließung und zur Ausfüllung einer größeren Zahl Kinder. Eine Reform der Berufsvorbereitung mit früherem Gehaltsbeginn ist nötig. Weiterhin kommt der Abhebung der Wohnungsfrage, der Wirtschaftsprämien und überhaupt der Mutterkürsorge die größte Bedeutung zu. Die erforderlichen Mittel sind durch eine Steuerpolitik aufzubringen, die nicht, wie bisher, den Gesichtspunkt der Gerechtigkeit auf den Kopf stellt, indem sie den Familienväter ein Vielfaches der Verbrauchssteuer im Vergleich mit dem Junggeheir zahlen läßt. Frei von Staatlasten können wir dem Arbeiter schwerer zumuten, ohne weitgehende Unterstützung eine große Kinderzahl aufzuziehen. Weiter können die Hebung und Sicherung des bürgerlichen Wertes der Bevölkerung in Betracht. Ein strenger Feldzug gegen die Geschlechtskrankheiten würde die Geburtenzahl um weit über 100 000 vermehren. Große Ausbeute verbringt auch noch die Minderung der Kindersterblichkeit. Vor allem aber muß eine positive Bevölkerungspolitik neue Lebensbedingungen eröffnen. Hier kommt die Hebungspolitik in Betracht, vor allem, wenn sie im Osten und im weiteren Südosten jenseits der bisherigen Reichsgrenzen neue Gebiete erschließen werden. Die Gesellschaft für Bevölkerungspolitik will Befreiung und Vermehrung mit populationstheoretischen Maßnahmen durchsetzen und durchsetzen.

Aus der Debatte sei folgendes hervorgehoben: Geheimrat Professor Dr. Meißner, Berlin begrüßte als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Gründung der Gesellschaft mit besonderer Freude. Bei der großen Rolle, die diese Krankheiten als Wachstumsbremse und vernichtende Faktoren spielen, sei der Kampf gegen sie ganz besonders wichtig. Da eine wirksame Verminderung der Geschlechtskrankheiten durch moralisch-ethische Lehren kaum zu erreichen sei, so sei nur mit rationalen Gegenmaßnahmen beizukommen. Hedner empfiehlt die Einführung von Schutzmitteln, die in genügender Weise anstehungsverhindernd wirken, ohne gleich antikontinental zu sein.

Universitätsprofessor Geheimrat Hofmeister, Würzburg beruhte auf Grund einer halb 40jährigen Erfahrung als Frauenarzt, daß unter den vielfachen Ursachen des Mindergeistes der Frauen die wirtschaftlichen Momente die Hauptrolle spielen. Neben der Förderung der Geburtenzahl selbst muß die Sorge für die Erhaltung der Geborenen unsere Aufgabe sein, ganz besonders auch für die Erhaltung der unehelich Geborenen, die mit ihrer großen Zahl von 180 000 im Jahre ein wertvolles Element unseres Volkstums darstellen könnten, während jetzt etwa 30 Prozent elend zugrunde gehen.

Rabbiner Dr. Dr. v. Beth-Pinnov beleuchtete die Schäden der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit. Die Säuglingssterblichkeit hat im Deutschen Reich seit seinem Bestehen bis zum Kriege mindestens acht Millionen gesunde Kinder des ersten Lebensjahres gekostet. Sie bedürfen einer tabellarischen Aufzeichnung, die auf der ganzen Welt niemand besser ausführen kann als die gut angeleitete und selbst stehende deutsche Mutter. Das Stillen müßte nur noch abgenommen; die meisten Frauen können bei guter Anleitung stillen, doch werden sie oft durch erzwungene oder unmaßige Arbeit abgehalten. Deswegen muß ihnen wirtschaftlich die Stillmöglichkeit und ersichtlich die beste Kenntnis von Pflege und Ernährung durch die Unterrichtsanstalten gegeben werden. Die deutschen Mütter, deren hohe Würde wieder mehr in Erscheinung treten muß, helfen uns diesen Krieg gewinnen und werden den Nachwuchs sichern machen, das Kulturerbe zu bewahren und zu mehren, das uns die Väter jetzt erstreben.

Eine Reihe der am Erscheinen verhinderten Freunde der Gesellschaft hat Zustimmungskrogramme und scheidend eingeleitet. So schreibt Reichstagsabgeordneter Professor Dr. v. Bilitz: „Für die Stärkung der körperlichen, geistigen und sittlichen Widerstandskraft unserer heranwachsenden Jugend arbeite, der legt die Art an die höchste Wurzel der Nationalität, und vor dem Nachwuchs unseres Volkes vor dem Gefängnis und seinen Nachwirkungen schützt, der treibt Bevölkerungspolitik im besten Sinne des Wortes.“ Unterstaatssekretär Professor v. Kayr, München tritt in einem Schreiben besonders dem Optimismus jener Statistiker entgegen, die in der zeitweise auftretenden rückläufigen Sterblichkeit ein bedauerliches Nebenprodukt der sinkenden Fruchtbarkeit sehen. Er führt dazu aus, daß die zeitweise verminderte Sterblichkeit später durch die entgegengesetzte Vermehrung steigender Sterblichkeit in höheren Altersklassen abgedeckt wird.

Prognose der sächsischen Landbevölkerung für den 30. Oktober: Keine wesentliche Veränderung. Wasserstände der Moldau und Elbe: Wudweis + 86, Forstbüh + 24, Brandeis + 125, Meinit + 172, Leimwetz + 100, Kautzig + 216, Dresden + 60.

Telegramme.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Berlin, 19. Oktober. Im Laufe des gestrigen Tages haben sich auch die Behörden anderer Städte veranlaßt gesehen, Höchstpreise für die Butter festzusetzen. Es wird uns darüber berichtet: Der stellvertretende kommandierende General des 9. Armeekorps erließ eine Verordnung, wonach der Höchstpreis für ein Pfund Butter im Kleinhandel, beste Ware, auf 2,60 Mark für die Städte Hamburg, Lübeck, Riga und Wandsbeck festgesetzt wird. Der stellvertretende kommandierende General des 10. Armeekorps (Kaufer) hat eine Verordnung erlassen, nach der der Höchstpreis für das Pfund Butter im Kleinhandel, beste Ware, auf 2,50 M. für den ganzen Korpsbezirk festgelegt wird.

Stettin, 18. Oktober. Das Generalkommando des zweiten Armeekorps hat, nachdem trotz aller Warnungen die Preise für die notwendigen Lebensmittel in einem den Verhältnissen nicht überaus entsprechenden Maße stetig steigen, für den Bereich des zweiten Armeekorps folgende Maßnahmen angeordnet: Die Oberbürgermeister beziehungsweise Landräte haben Kommissionen binnen drei Tagen einzusetzen, die die Preisbildung zu übermessen und die Lebensmittelhersteller anzuzeigen haben. Die Volkswirtschaftlichen, denen billigerweise ein ihnen ausbleibender Verdienst gewährt bleiben soll, haben vollen Einblick in die Geschäftsführung zu gewähren. Die Preisbildungserklärung erstreckt sich ferner auf den Kleinhandel für Kolonialwaren und Kartoffeln. In besonders schweren Fällen ist beim Generalkommando Gesuchstellung zu beantragen.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

Billige Lebensmittel

Gemüse-Konserven

Table listing various vegetable conserves like Stangenpargel, Bohnen, Karotten, etc. with prices per can.

Frucht-Konserven

Table listing fruit conserves like Apfelsauce, Himbeeren, Kirschen, etc. with prices per can.

Weißweine

Table listing white wines like Wegererberg, Oberharbter, etc. with prices per bottle.

Rotweine

Table listing red wines like Rotwein, Montagnac, etc. with prices per bottle.

Süßweine

Table listing sweet wines like Tarragona, Wermut, etc. with prices per bottle.

Verschiedenes

Table listing various goods like Schokolade, Kaffee, Zucker, etc. with prices.

Billige Artikel für den Hausbedarf.

Large table listing household goods like Seife, Kerzen, Soda, etc. with prices.



Cörlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

Ochlena-Gelee

aus Pflanzen-Eiweiß hergestellt. vorzügl. Ersatz für Butter, Margarine, Schmalz.

Ochlena-Extrakt

aus Pflanzentoffen hergestellt. zur Herstellung und Verbesserung aller Suppen, Saucen, Fleischspeisen und Gemüse.

Schwizer Gruppe Radeberg Mitglieder-Versammlung

Donnerstag den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Deutsche Eiche.

Die Menschen nennen es Liebe! Schauspiel in 6 Bildern nach dem Roman von D. Courth's-Pöbler.

Advertisement for Frauentee, Frauenartikel, and Wäschereimaschinen with images of a feather and a washing machine.

Large advertisement for Erdal Wachs-Lederputz featuring a dog illustration and text about shoe care.

Keine Preiserhöhung! Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst unter fließend. Wasser gehalten, wed. Glanz noch Schwärze ab.

Sächliche Angelegenheiten.

Der Säbdenbock.

Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei hatte vor einiger Zeit an die sächsische Regierung das Ersuchen ge-... im Lande...

Die Maul- und Klauenseuche

im Königreich Sachsen am 15. Oktober d. J. insgesamt in 34 Gemeinden und 46 Gehöften amtlich festgestellt worden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der in der Vogtländischen Kreisverwaltung in Weira bei Langensfeld i. V. beschäftigte...

Parteiangelegenheiten.

Niederbarnim.

Genosse Karl Vogten teilt uns in einer längeren Zuschrift mit, daß im Kreiswahlgereit für Niederbarnim ein Ausschlußverfahren...

Wenn irgendeine irgendwo sich irgendwo aus irgendwelchen Anstrengungen von mir zusammenfassen, kann dies Zusammenfassen...

Sein Erscheinen in einer Sitzung des hiesigen Kreiswahl-gerichtes lehnte Genosse Vogten mit der Bemerkung ab, daß er sich...

Im der Kreisversammlung wurde ein Antrag der Kreiswahlgerichts-Kommission, den Genossen Vogten auszusprechen, angenommen...

Bei den beschränkten uns vorläufig auf diese Mitteilungen aus der Zuschrift des Genossen Vogten. Bemerkten möchten wir nur...

Stadt-Chronik.

17 Jahre Rententamp!

Der Former R. aus Wolfshappel hatte sich am 20. April 1898 beim Ausgehen städtiger Wäsche eine Verbrennung des rechten Auges...

dingt mehr um eine „Schlane des Verlegten“ handeln. (1) Zu-... 40 Jahre alt ist, auch die Vollrente bezogen.

Im November 1913 stellte der Mann den Antrag auf Be-... währung von Vollrente, da er magenkrank und infolge dessen erwerbs-

Der Berufsgenossenschaft paßte dieses Gutachten aber nicht, weshalb sie sich ein Obergutachten des Geh. Med. v. Strampell Leipzig...

Krankentafeln und Geisteskrante.

Der Buchdrucker S. war vom 6. bis 27. Mai Pflicht-... mitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leipzig. Am 5. Juni...

Städtischer Eierverkauf.

Der Rat der Stadt Leipzig gibt bekannt, daß er in den städtischen Fleischverkaufsstellen künftig Österreichisch-ungarische Eier...

Landespenkassenverband sächsischer Gemeinden.

Nach einer Mitteilung in der Sächsischen Staatszeitung hat sich der genannte Verband...

Das Verbandsvermögen befreit sich bereits auf über eine Million Mark.

In Reichstagsanleihe hat der Landes-... penkassenverband 450 000 M. angelegt.

Rantor Liebe

Roman von Ottomar Cnking.

Am Abend, als Lehrer Liebe sich zur Ruhe legen wollte und eben dabei war, seine Taschenuhr aufzukleben, hörte er nebenan...

Widien gesagt. Das ist ja denn jähnel gekommen. Aber es ist das Beste so für ihn. Ich habe seinem Vater schließlich...

das wohl harmlos eines Jugendfreundes Freundin sein konnte, das auch Weib fühlen mochte über sein Scheiden, aber doch nur ein Kind...

Vertical text on the left edge of the page, including words like 'Holchstr.', 'launen', 'be!', 'Interesse', 'stufen', 'beweis', '1', 'rputz', 'ach!', 'Shung!', 'ibat unter', 'wäzceb'.

andere Einflüsse auf die Gesundheit des Kames stattgefunden haben, vielleicht durch Alkoholgenuss. Das Drogenvergiftungsamt gab dem Gutachten Dr. Rabitz den Vorzug und wies die Klage ab. Das Landesversicherungsamt in Dresden hat in Beachtung der Revision das angefochtene Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Berufungsinstanz zurückverwiesen.

Neue Beleuchtung in den Eisenbahnwagen.

Die Eisenbahnverwaltung teilt mit: Mit Anfang Oktober ist bei den sächsischen Staatsbahnen in der Beleuchtung der Personen- und Gepäckwagen im wesentlichen eine Aenderung eingetreten, als das bisher verwendete Delgas durch Steinfolengas ersetzt worden ist. Diese Maßnahme war nötig, weil das zur Herstellung des Delgases verwendete Braunkohlenteeröl für andere Zwecke verfügbar gemacht werden mußte. Die Anwendung einer höheren Leistung, als sie bei der Delgasbeleuchtung üblich war, ermöglicht bei der Steinfolengasbeleuchtung eine ebenso große Lichtstärke der Lampen, wie bisher, doch erfordert die Einrichtung für das höher gepreßte Gas eine längere Zeit, weil sämtliche für Gasbeleuchtung eingerichtete Personen- und Gepäckwagen zur Umdüsung den Werkstätten zugeführt werden müssen, was nur nach und nach geschehen kann. Voraussichtlich werden diese Arbeiten innerhalb Jahresfrist erledigt sein. Da aber die Einführung des Steinfolengases bei allen Wagen im wesentlichen vollzogen sein mußte und nur unter vorläufiger Verbeibehaltung des bisher üblichen geringeren Gasdruckes geschehen konnte, muß ein Zwischenzustand in Kauf genommen werden, der eine etwas schwächere Beleuchtung als bisher mit sich bringt. Die Staatsbahnenverwaltung wird jedoch dafür Sorge tragen, daß der endgültige Zustand so bald als möglich erreicht wird. — Die Mehrzahl der übrigen deutschen Verwaltungen hat die Steinfolengasbeleuchtung ebenfalls eingeführt.

Welche Arbeiten sind in der Bäckerei vor 7 Uhr morgens erlaubt? Schöffengericht und Landgericht in Breslau haben einige Angehörige der Bäckerei des Breslauer (alten) Konsumvereins zu je 3 M. Strafe verurteilt, weil sie angeblich § 9 der Bundesratsverordnung über die Bäckereien vom 5. Januar 1915 übertreten haben. Es lautet dahin, daß mit dem Bereiten von Backwaren nicht vor 7 Uhr morgens begonnen werden darf. Die Defen wurden in der Dampfbackerei des Konsumvereins fortwährend unter Feuer gehalten. Man füllte am Abend die Defen tüchtig an, so daß sie über Nacht in einer ziemlich hohen Wärme erhalten wurden und es am Morgen nur eines kurzen Nachfeuerns bedurfte, um die Backhitze zu erreichen. Nur einmal in der Woche, und zwar am Sonntag, ließ man, um die Defen zu reinigen, das Feuer ausgehen. Wüchse man erst um 7 Uhr anheizen, so führte der Verteiliger aus, so könnte erst um 11 Uhr vormittags mit dem Backen begonnen werden. Schöffengericht und Landgericht urteilten dahin, vor 7 Uhr früh sind alle Arbeiten verboten, die das Backen vorbereiten. Nur das Reinigen der Defen ließen diese Gerichte an Sonntagen zu, das Anheizen aber nicht. Das Oberlandesgericht entschied: Die Bundesratsverordnung trifft alle Arbeiten, die unmittelbar mit dem Backen zusammenhängen. Das Anheizen der Defen sei kein unmittelbarer Vorborgang. Deshalb falle diese Arbeit nicht unter die Bundesratsverordnung. Die Urteile des Schöffengerichts und des Landgerichts sind aufgehoben und sämtliche Angeklagten freigesprochen.

Aus den städtischen Betrieben. Nach § 10 der Ausführungsbestimmungen zur Allgemeinen Arbeiterordnung der Stadt Dresden haben alle zwei Jahre im Dezember die Wahlen für die Arbeiterausschüsse stattzufinden. Der Rat will aber mit Rücksicht auf die jetzigen Zeitumstände im Jahre 1915 keine Neuwahlen für die Arbeiterausschüsse stattfinden lassen, die Amtsdauer der jetzigen Vertreter vielmehr bis zum Ende des Jahres 1916 verlängern.

Gefangene in Frankreich. Die Austauschstelle vom Roten Kreuz über Verdun, Berninthe und Kriegsgefangene, Dresden-VI, Laßbühnen 3, geöffnet werktags von 10-6 Uhr, Sonnabends von 10-3 Uhr, hält am Sonnabend den 23. Oktober wieder eine Zusammenkunft mit denjenigen ab, die ihren Angehörigen in feindlicher Gefangenschaft haben. Diesmal steht auf der Tagesordnung Frankreich. Des beschränkten Raumes wegen kann nur solchen Personen der Zutritt gestattet werden, von denen Angehörige in einem französischen Gefangenenlager untergebracht sind. Deshalb ist eine vorherige, möglichst baldige Anmeldung in der Austauschstelle nötig, wobei Namen und Unterbringungsort des betreffenden Familienmitgliedes anzugeben sind.

Aus der Umgebung.

Bühlau. Infolge herrschenden Nebels stieß auf der Straße von Bühlau nach Weißig das zweispännige Geschirr des Gutsbesizers E. von Bühlau mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Straßenbahnwagen und der Wagen des Geschirrs wurden erheblich beschädigt.

Denken. Zu der Mitteilung über den Ausschuss, der die Preise der Lebensmittel überdachen soll, ist nachzutragen, daß auch Genossin Klemm Mitakied dieses Ausschusses ist. — Wie uns berichtet wird, herrscht darüber großer Unwille, daß ein Molkereibesitzer in den Ausschuss berufen wurde, der die Butter zu den teuersten Preisen verkauft. Auch ein anderes Ausschussmitglied ist wegen der hohen Warenpreise in seinem Geschäft bekannt. Das erweist natürlich wenig Vertrauen. — Nächsten Donnerstag findet öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Beginn abends 7 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen einige wichtige Punkte.

Rippien. Der Gemeinderat will künftig auf die Erhebung der Wertzuwachssteuer verzichten und hat eine dementsprechende Bestimmung in die neue Gemeindesteuerordnung aufgenommen. Zu ihrer Genehmigung ist nur das Ministerium zuständig. Begründet wird der Beschluß vom Gemeinderat damit, daß seit Ueberweisung der Steuer durch das Reich für die Gemeinde überhaupt nichts herausgekommen ist und auch künftig nichts zu erwarten steht. Der Bezirksausschuss beschloß, die Genehmigung der fraglichen Bestimmung zu befrworten, da es dem Gemeinderat unbenommen sei, die Steuer jederzeit wieder einzuführen.

Gunnersdorf. Nach der neuen Gemeindesteuerordnung soll künftig die Grundsteuer nach dem gemeinen Werte erhoben werden. Der Bezirksausschuss ist nun der Ansicht, daß der Gemeinde daraus eine erhebliche Mehrarbeit erwächst, die auch besondere Anforderungen an den Beamten stellt, der die Steuerbeträge festzusetzen hat. Ob das einer Perari-

kleinen Gemeinde möglich ist, wurde für zweifelhaft gehalten. So wurde auch betont, daß Gunnersdorf nach rein ländlichen Charakter besitzt und der Unterschied hinsichtlich des Steuerertrages bei einer Erhebung der Steuer durch Zuschläge zur Staatsgrundsteuer oder nach dem gemeinen Werte nicht bedeutend sein wird. Die Sache sei also jedenfalls nicht praktisch. Die Entschließung wurde jedoch ausgesetzt, da man zunächst den neugewählten Gemeindevorstand zu belehren verstanden will. — Wie fürsorglich!

Gostrik. Die neue Gemeindesteuerordnung sieht auch die Einführung der Wertzuwachssteuer vor. Man hat sich im allgemeinen an den Musterentwurf gehalten, doch ist die Erhebung der im Gesetz vorgesehene Bestimmung beibehalten worden, wonach die Steuer im Falle der Schenkung oder im Erballe nicht erhoben werden darf. Die Gemeinde will also auch in diesen Fällen auf die Steuer nicht verzichten, hat aber damit beim Bezirksausschuss keine Gegenliebe gefunden, denn dieser hat beschlossen, diese Bestimmung beim Ministerium nicht zu befrworten.

Radeberg. Morgen Mittwoch abend 8 Uhr findet öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Ausfall der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen steht mit zur Tagesordnung. — Nächsten Freitag und Sonnabend bleiben die städtischen Geschäftsstellen des Rates einschließlich Standesamtes und Polizeistellen an beiden Tagen von 8 bis 10 Uhr vormittags erledigt.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung. Gegen die Nachtarbeit im Bäckereigewerbe.

Sinweg mit der Nachtarbeit im Bäckereigewerbe! Das ist der Titel einer fleißigen Schrift, die soeben im Auftrage der drei Bäckereigewerkschaften, und zwar des freien, des christlichen und des sächsisch-böhmischen Bäckereiverbandes, herausgegeben und im Verlag des Vorstehenden des freigewerkchaftlichen Zentralverbandes der Bäder und Konditoren, O. Kilmann, Gamburg 1, Pflanzhof 57, erschienen ist. Die Schrift enthält hauptsächlich die von uns schon früher behandelte Petition der drei Verbände an den Reichstag, in der die Verbeibehaltung der zur Zeit bestehenden Tagesarbeit im Bäckereigewerbe auch nach dem Kriege verlangt wird, sowie die Begründung dieser Forderung. Die letzte Tagung des Reichstags entschied bekanntlich im Sinne der Forderung, so daß die Nachtarbeit nicht wieder kommen soll.

Nun sollte das Reichsamt des Innern am 15. September im Reichstagsgebäude aus den verschiedenen Unternehmern- und Arbeitergruppen einige Vertreter geladen, um deren Urteil über die spätere Gestaltung der Tagesarbeit zu hören. Das Ergebnis dieser Aussprache ist in einer anderen fleißigen Schrift enthalten, die ebenfalls im Verlage von O. Kilmann erschienen ist und den Titel „Das Verbot der Nachtarbeit im Bäckereigewerbe und die Konditorenarbeiten des Berufs“ führt. Bei der Aussprache traten nun die Vertreter der sächsischen Kleinmeister und ihre gelben Schiffe sowie die Vertreter der Großfabrikanten gegen die völlige Nachtarbeit auf. Auch der Vertreter des Zentralverbandes der Konsumgenossenschaften äußerte sich leider in demselben Sinne. Das kam besonders bei der Debatte über die Umwertung der Sonntagarbeit und des Beginns der Arbeit zum Ausdruck. Verlangt wurde zum Beispiel, daß die Arbeit schon morgens um 3, 3 oder 4 Uhr beginnen sollte, was mit der falschen Behauptung begründet wurde, daß das Publikum, in erster Linie die Arbeiter, des Morgens frühes Geduld verlangen. Die beiden Schriften sollen nun dazu beitragen, weitere Kreise über die Forderung der Bäckereigewerkschaften aufzuklären. Zu diesem Zwecke bringt die erste genannte Broschüre als Einleitung einen Aufruf an die Bäckereimeister, Bäder- und Konditorenmeister und -schüler und hauptsächlich an das Brot- und Backwaren konsumierende Publikum, aus dem wir folgende Sätze hervorheben wollen:

„Länger als ein Jahrhundert hindurch hat auf der Mehrzahl der Bäckereimeister und der in Bäckereien beschäftigten Bäder- und Konditorenmeister und -schüler wie ein Alp die regelmäßige Nachtarbeit gelastet, die in diesem Gewerbe von allen Angehörigen bis in die neueste Zeit hinein Nacht für Nacht, wochentags wie Sonntags, das ganze Jahr hindurch ohne Ausnahme geleistet werden mußte. Aber auch dort, wo diese kleine Erleichterung erlangen war, lastete darüber noch die Nachtarbeit auf den Berufsangehörigen; die regelmäßige Nachtarbeit wirkte in gesundheitlicher Beziehung nachteilig für die darunter Leidenden; sie schloß auch die davon Betroffenen von dem Verkehr und der Gesellschaft der Angehörigen anderer Berufe ab, schloß sie aus von den zur Fortbildung und Unterhaltung gebotenen Darbietungen und künstlerischen Genüssen, die meistens in die Abendstunden fallen. Und die regelmäßige Nachtarbeit trug wesentlich dazu bei, daß die Bäckereiarbeiter in reiferem Alter ihren Beruf verließen, um sich in anderen Gewerben ihnen besser aussehende Arbeitsgelegenheit ohne die anstrengende Nachtarbeit zu suchen. Zur großen Freude und Genugtuung aller Beteiligten hat nun die Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915, die am 15. Januar in Kraft trat, den Beteiligten das Verbot der Nachtarbeit gebracht, und sehr schnell haben sich die Beteiligten in die neuen Verhältnisse eingelebt.“

Das konsumierende Publikum hat sich in seiner überwältigenden Majorität mit der durch die Erfordernisse des Krieges neu geschaffenen Ordnung im Bäckereigewerbe abgefunden. Jeder Einzige verachtet gegen des Morgens in der Frühe auf die knirschenden Bretchen, Gemmein oder Schrippen, wenn er weiß, daß durch die Befreiung der Nachtarbeit viel bessere Garantie dafür geschaffen wird, daß im Bäder- und Konditorenhandwerk die Herstellung der Backwaren nur unter der größten Reinlichkeit und Sauberkeit vor sich geht. Die fleischen Bretchen munden der Bevölkerung zu anderer Tageszeit ebensogut, wie sie bis zum Kriege diesseits des Rognens gemessen konnte.

Deshalb appellieren die Angehörigen des Bäder- und Konditorenhandwerkes an die Konsumenten, an das gesamte Publikum: Helft alle mit, daß im Bäder- und Konditorenhandwerk die gesundheitsfördernde regelmäßige Nachtarbeit nicht wiederkehrt. Unterstützt uns in dem Bestreben, daß das in der Petition Verlangte dauerndes Gesetz wird.“

Wir wünschen den Bäckereiverbänden bei ihnen dem Wohle des ganzen Volkes zugute kommenden Bemühungen vollen Erfolg und hoffen, daß die Nachtarbeit, die während des Krieges ausgeschaltet worden ist, allen reaktionären Bestrebungen zum Trost auch nach dem Kriege für alle Zukunft beseitigt bleibt.

Sonnes.

Eine „burgfriedliche“ Maßnahme.

Vom Verbande der Fabrikarbeiter wird uns geschrieben: Die Arbeiterchaft der Dingnerwerke hat sich nach langen Bemühungen eine Zulage errungen, um die Wirkungen der außerordentlichen Teuerung etwas abzumildern. Im Anschluß hieran nahm auch die Arbeiterchaft einer während der Kriegszeit errichteten Abteilung, des Roboswerke, auf die Teuerungszulage nicht ausgedehnt war, zu derselben Frage Stellung. Dieses Vorgehen nahm die Leitung der Abteilung zum Anlaß, einen vorübergehend dort beschäftigten Handwerker, den man im Verdacht hatte, die Ar-

beiterchaft „aufgehört“ zu haben, zu nötigen, die Entlassung zu nehmen. Nachdem er das übertragene Stück Arbeit — nebenbei gesagt, zur größten Zufriedenheit — erledigt hatte, wurde er zu seinem Abteilungsmeister, Herrn Epperlein, bestellt, der ihm vorwarf, darüber die Leute „beredet“ zu haben, was sich die Firma nicht gefallen lassen könne. Es sei für ihn besser, wenn er selber seine Entlassung nehme. Das ließ sich der Betreffende nicht zweimal sagen, sondern er hat den Betrieb mit den unduiblichen Vorgesetzten verlassen.

Leider scheint die Direktion des Betriebes mit dem Vorgehen des Meisters einverstanden zu sein, denn auf unser häufiges Ersuchen, die Angelegenheit zu untersuchen und aus das Ergebnis mitzuteilen, ist trotz des uns gegebenen Versprechens bis heute nichts erfolgt, wie auch die Direktion auf unsere Eingabe wegen Abschaffung der Teuerungszulage auf die Arbeiterchaft des Roboswerkes und wegen Abstellung verschiedener Mängel noch nicht geantwortet hat. Das Vorgehen der Firma zeigt wieder einmal, welche Auffassung über den Burgfrieden bei manchen Unternehmern anzutreffen ist.

Handel und Industrie.

Krieg und Elektrizität.

Bemerkenswert ist die Darstellung, die die Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich, die in zahlreichen Ländern die Kontrolle über Elektrizitätswerte ausübt, über die Situation dieser Unternehmungen gibt. Es ist ein Rechenbuch, schreibt die Verwaltung, welches ein unermessliches Bedürfnis die Elektrizität geworden ist, daß die Elektrizitätswerte, soweit sie nicht direkt im Kampfgebiet liegen, bis vor kurzem verhältnismäßig wenig unter dem Kriege gelitten haben, jedenfalls weniger, als man befürchten mußte. Nach starken Rückgang der Einnahmen während des Krieges sind jetzt bald eine Belebung ein, und bei vielen Unternehmungen waren die Einnahmegeriffe der Vorjahre wieder nahezu erreicht, ja bei manchen sogar übertraffen. Die gekommene Schiffahrt und die hohen Frachttarife betreiben freilich fast überall, im besonderen aber in den Ländern ohne eigene Kohlenbergwerke, eine sehr bedeutende Keuerung des Verbrauchsmaterials, so daß trotz verhältnismäßig betriebigen Einnahmes vielmal das Reinertragnis gegenüber dem Vorjahr zurückblieb. In einzelnen Ländern hat der Mangel an Petroleum zu einer starken Nachfrage nach elektrischem Strom für Beleuchtung geführt, der insbesondere durch den Mangel an gelerntem Arbeitskräften zur Durchführung der erforderlichen Reinstallationen nicht immer genügt werden konnte. Am wichtigsten haben von den uns nachfolgenden Unternehmungen die Werke in Deutschland und Spanien sowie die mit Wasserkraft versorgten Elektrizitätswerte in Italien unter diesen Verhältnissen zu leiden. Im ganzen blieb bei den Elektrizitätswerten ein beträchtlicher Geschäftsgang zu verzeichnen. Nach den Erfahrungen der letzten Monate des laufenden Jahres hat bei vielen Werken die Erholung und Wachstumsbewegung sich jedoch nicht mehr in gleicher Weise fortgesetzt. Die stets weitere Anleihe umfassender Einwirkung der im Vordergründe stehenden Wärmes ist nicht ohne weitreichende Wirkungen geblieben. Wenn auch der Bereich ein gewisser Ausgleich durch Frauenarbeit, Berufswechsel und Wanderungen in den Rohmaterialien und Erzeugnissen der Industrie im Gange ist, so tut man jedenfalls gut, den Fortbestand der verhältnismäßig günstigen Lage der elektrischen Werke während des weiteren Kriegesverlaufes nicht als ganz gesichert anzunehmen. Bei der Ertragsabhängigkeit der Unternehmungen ist der Rückgang, der bei Durchbruch des Krieges eintrat, in fast allen Fällen — und zwar meistens wegen Mangel an geeignetem Personal — nicht eingeholt worden. Trotz den unruhigen Zeiten hat die Elektrizitätswerte infolge wissenschaftlicher Fortschritte und Vertiefung auf dem Gebiete der Erzeugung einzelner Produkte auf elektrochemischem Wege keineswegs bedeutende Erzeugnisse zu verzeichnen. So sind mehrere neue Werke im Bau, die unter anderem der Erzeugung von Stickstoffprodukten aus dem Stickstoff der Luft nach neuen, inzwischen ausgetesteten Verfahren dienen. Alles in allem hat die Elektrizitätsindustrie somit auch unter den schwierigen Verhältnissen der Kriegszeitperiode eine über Erwarten große Leistung gezeigt.

Weitere Abhebungen bei den französischen Sparkassen. Die indirekt aus Paris gemeldet wird, übersteigen in der ersten Oktoberwoche die bei den französischen Sparkassen die Abhebungen die Einlagen wieder um 2.815 Mill. Frank. Seit Jahresanfang sind 104.797 Mill. Frank mehr abgehoben als eingezahlt worden.



Denkt an uns sendet Galem-Aleikum Galem Gold Zigaretten Willkommene Liebesgabe! Preis: 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk. 20 Stk. feldpostmässig verpackt postfrei! 50 Stk. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Post! Orient. Tabaka Cigaretten-Fabr. Jemidze Dresden Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen Trusffrei!

Leben · Wissen · Kunst

Die Volksschullehrerin.

Von H. Tschetschov.

Ein halb neun morgens war sie aus der Stadt gefahren. ...

Zeit verstreichen Jahren war sie Volksschullehrerin. Ungedulige ...

Sie hatte noch kein Amtsantritt als Lehrerin lag, und die Erinnerung ...

Sachverhalt die etwa drei West zurückgelegt hatten, wandte sich ...

Wie er sah neben Semion schlief und stülzte aus, doch verriet sein ...

Das Land der Finiternis. Als Wisa, Land der Finiternis, bezeichnet die arabischen ...

Volle Konzerte des Philharmonischen Orchesters. Das Philharmonische Orchester zeigte am Sonntag ...

Das Orchester. Das Orchester zeigte am Sonntag ...

Das Orchester. Das Orchester zeigte am Sonntag ...

Das Orchester. Das Orchester zeigte am Sonntag ...

Das Orchester. Das Orchester zeigte am Sonntag ...

drei Jahren in die Schule und verließ überhaupt nichts vom Unter ...

Er ist wirklich hübsch! dachte sie, indem sie nach Chantol ...

Der Weg wurde immer schlechter. Sie gelangten in den Wald ...

Die Lehrerin sah ihn an und fragte sich: was kann dieser ...

Das Land der Finiternis. Als Wisa, Land der Finiternis, bezeichnet die arabischen ...

Das Land der Finiternis. Als Wisa, Land der Finiternis, bezeichnet die arabischen ...

Das Land der Finiternis. Als Wisa, Land der Finiternis, bezeichnet die arabischen ...

Das Land der Finiternis. Als Wisa, Land der Finiternis, bezeichnet die arabischen ...

Das Land der Finiternis. Als Wisa, Land der Finiternis, bezeichnet die arabischen ...

Das Land der Finiternis. Als Wisa, Land der Finiternis, bezeichnet die arabischen ...

Das Land der Finiternis. Als Wisa, Land der Finiternis, bezeichnet die arabischen ...

Das Land der Finiternis. Als Wisa, Land der Finiternis, bezeichnet die arabischen ...

Reim das Wolgagbiet bis zum 55. Breitengrad, die Tartarei, ...

Seltenen Plan, auch nach dem Bande Wisa zu reisen, gab er ...

Kun hat bereits zur Zeit König Alfreds des Großen ums ...

Der verbündete oder der feindselige König. Von dem Tage an, an dem die bulgarischen Dinge eine für die ...

Der verbündete oder der feindselige König. Von dem Tage an, an dem die bulgarischen Dinge eine für die ...

Der verbündete oder der feindselige König. Von dem Tage an, an dem die bulgarischen Dinge eine für die ...

Der verbündete oder der feindselige König. Von dem Tage an, an dem die bulgarischen Dinge eine für die ...

Der verbündete oder der feindselige König. Von dem Tage an, an dem die bulgarischen Dinge eine für die ...

Der verbündete oder der feindselige König. Von dem Tage an, an dem die bulgarischen Dinge eine für die ...

Der verbündete oder der feindselige König. Von dem Tage an, an dem die bulgarischen Dinge eine für die ...

Der verbündete oder der feindselige König. Von dem Tage an, an dem die bulgarischen Dinge eine für die ...

Der verbündete oder der feindselige König. Von dem Tage an, an dem die bulgarischen Dinge eine für die ...

Dresdner Kalender. Theater am 20. Oktober. Opernhaus: ...

Kleine Mitteilungen. Das jüngste Kind der Schandhülle ist wegen eines Artikels von ...

Gerichtszeltung.

Landgericht.

Vergehen gegen Kriegsgesetze.

Der russisch-polnische Landarbeiter Stanislaus Potocki war mit seiner Frau als Vagabund über eine Kolonie russisch-polnischer Leute auf einem großen Gute in Tanneberg...

übertraten habe, weil er seinen Vollgeheiß ohne polizeiliche Erlaubnis verließ. Man nahm ihn in Landsberg fest, vom Erscheinen in der Verhandlung war er entbunden...

Zwei junge Leute von 22 und 17 Jahren dienten auf einem Gute in Jukendörff und waren am 8. September in Krebs gefangen, wo sie keine Erlaubnis hatten...

Als die Vorprüfung. Der Dandley Karl August Engelhardt sprach in Weißer Hirsch um milde Hülfe an...

5. Klasse 167. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Klassen, unter welcher die Große ist, hat mit 500 Mark gezogen werden. Eine Große der 5. Klasse. — (Städt. Anzeig.)

Ziehung am 18. Oktober 1915.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000, 500) and corresponding winning numbers.

typhus gehabt. Diese Vorprüfung bewirkt, daß er 20 Pf. erhält, also mehr, als meist einem Bettler gegeben wird...

Tymians Thalia Theater! Täglich 8 Uhr 30. Sonntag 3 Vorstell. Görlitzer Str. 6. Anf. 8 Uhr 30.

Musenhalle Einziges Varietè und Volks-Theater des Westens. Täglich abends 8.10. Mit großem Beifall aufgenommen!

Herzlichen Glückwunsch unserem altbewährten Parteigenossen dem Landtagsabgeordneten Ernst Schulze

Sozialdem. Verein Dresden - Altstadt. Als weitere Opfer des Krieges seien die Genossen Alfred Berger, Zimmerer, Walter Kluttig, Schlosser, Felix Schnurpel, Zimmerer.

Zentralverband der Handlungsgehilfen. Das edelste Wüten des Weltkriegs hat ein weiteres Opfer gefordert. Unser Kollege, der Geschäftsführer Hermann Stephan

Paul Maiwald. Tieferschütterter traf uns die Nachricht, daß unser langjähriger Kollege, der Bäder Hermann Stephan

Franziska Frieda Türke geb. Bloy. Juristengelehrter dem Grabe meiner lieben, unvergesslichen Mutter, meiner guten Mutter, unserer Schwester, Zante, Schwägerin und Schwiegermutter

Anna verw. Kutschke. Für die vielen liebevollen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und ehrendes Gedenken beim Hinscheiden unserer lieben, dankbaren, unvergesslichen Mutter

Berta Pötzsch. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und den reichen Blumenkranz beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwester

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleckner, Dresden. Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Wichter, Dresden-Königsh.

Eckstein Zigaretten. Einzig in Qualität. Trustfrei. A-MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Zwei tüchtige militärfreie Heizer und ein Turbinenmaschinist. egen guten Lohn u. bei dauernder Stellung zu sofortigem Eintritt

Huffabrik. Ein geübter Strohhutpresser, ein geübter Litzen- u. Tapal-hutzieher für weiße Hüte sofort gesucht

Gesucht zu sofortigem ein Meister. der wohl und ganz mit der Fabrikation von Zweifaden-Bohr-

Zuverlässiger Bierkutfcher. gef. hohe Einf. Sch. an Frauerei

Spülapparate. Leisbbladen, Frauentee u. Frauenartikel. Frau Heusinger

Bettstellen u. Matratzen. Tränkners Möbelhaus. Görlitzer Straße 21/23